

Man kann Zen modernisieren! Man nehme ein Gerät, das die Aktivität der Hirnzellen optisch oder akustisch anzeigt, und kann sich dann Schritt für Schritt tiefer in die Versenkung begeben und dabei beobachten, wie weit man kommt und ob man überhaupt Erfolg hat. Erfolg ist, wenn das Gerät anfängt, lila zu blinken oder einen gedämpften Vuvuzela-Ton von sich zu geben. Sehr viel ernsthafter ist dagegen das Big Mind Zen, bei dem man, wie es auf einschlägigen Seiten im Internet heißt, von ganzem Herzen nichts tun soll. Gleich in der nächsten Zeile wird dann angepriesen, was der praktische Nutzen davon ist (denn wer will schon sinnlos nichts tun, wenn wir schon nichts tun, dann muß der Nutzen größer sein als der des Tuns): Konzentration, Intuition, Kreativität. Wow, da haben wir dann echt was erreicht. Und dafür zahlen wir dann schon mal 100 Fränkli pro Nacht in schlichter jesuitischer Unterkunft, den Preis für den Zen-Kurs erfahren wir aber erst mit der Rechnung, nachdem wir uns angemeldet haben – so jedenfalls derzeit auf der Seite von Zen-Lehrer Dr. Peter Widmer, der wohl das „Zen-Zentrum Basel“ leitet. Das weitere Angebot ist dort moderne esoterische Psychologie, hauptsächlich für wirtschaftliche Führungskräfte. Widmer stammt aus jesuitischer „Zen“-Linie, sozusagen päpstlichem Zen-Buddhismus. Seit wir Papst sind könnte man das dann neudeutsches Zen nennen. Hauptsache der Rubel rollt – nein, das sind die Russen, falsches Land – die Wiedereinführung der D-Mark wäre hier eigentlich gefordert, aber ersatzweise dürfen wir ja sogar in Schweizer Franken zahlen, das erhöht sicher nicht nur den Blutdruck, sondern auch die Konzentrationsfähigkeit.

Eigentlich ist das Big Mind Zen aber von Genpo Roshi mit seinem Zen-TV Sender aus den USA. Genpo ist nicht nur Sensei (Lehrer), sondern Roshi, also erleuchteter Meister des Zen-Buddhismus. Big Mind Zen im TV, auf you tube, auf DVD. Da können wir uns den Zen-Buddhismus auf DVD reinziehen. Ey, easy Mann! Genpo Roshi ist Nachfolger von Maezumi Roshi und Kollege von Glassman Roshi, dem Vertreter des Street Zen, bei dem wohlhabende Amerikaner für eine Woche in die Pseudo-Rolle des armen Bettlers schlüpfen, oder engagierte Menschen ein Sesshin in Auschwitz durchführen – ein Halunke ohnegleichen. Er hat ein tolles Buch geschrieben: „Anweisungen für den Koch“, das mit Zen so viel zu tun hat wie eine Enzyklika des Papstes. Vergleicht selbst:

Der alte Yunmen vom Wolkentor-Berg:

„Alle Töne sind die Stimme des Buddha und alle Erscheinungen sind seine Gestalt. Aber wenn ihr eure Eßschale nehmt und eßt, habt ihr sofort nur noch Eßschalen-Sicht. Wenn ihr geht, habt ihr Geh-Sicht, wenn ihr sitzt, habt ihr nur noch Sitz-Sicht. Ihr seht nur noch das eine getrennt vom anderen.“

Der neue Glassman aus den USA:

„Es reicht nicht, nur nach außen im Sinne der Netzwerkidee zu arbeiten. Man sollte sich auch innerhalb eines Unternehmens daran orientieren, wenn es darum geht, für bestimmte Aufgaben die richtigen Leute zu finden.“

(aus „Lebensentwurf eines Zen-Meisters“)

Der ganze engagierte Buddhismus, der ja auch in Deutschland als Konkurrent zu Brot für die Welt auftritt, bleibt allein auf der Seite des Samsara, der Seite der Vorstellungen, der Seite von Moral und Regeln. Es ist ja nicht falsch, etwas Gutes zu tun, nur hat es weder etwas mit Zen noch mit Buddhis-

mus zu tun. Es scheint uns in unserer christlich geprägten Kultur unvorstellbar und grausam, Gut und Böse, Leid und Mitleid und das gesamte Instrumentarium und Vokabularium der Moral und Ethik und Sozialarbeit außen vor zu lassen. Aber so grausam ist Zen. Sonst ist es kein Zen. Moral und Ethik erfordern ein Ich, das diese Werte aufstellt, und sind subjektiv, daher historisch und geografisch verschieden. Wenn ich beim Einkaufen den Verkäufer niederschleife, komme ich als Deutscher ins Gefängnis. Wenn ich als deutscher Soldat in Afghanistan 50 Zivilisten bombardiere, passiert mir nichts. Das ist in einem Satz der Kern von Moral und Ethik.

Zen arbeitet nicht auf der Ebene der Vorstellungen, sondern aus der Leere heraus. Nur aus dieser Leere heraus ist der Buddhismus mit seiner Vorstellung des Nirvana zu begreifen, nur aus dieser Leere heraus ist wirkliche Freiheit und Einheit mit der Welt lebbar.

Ein Problem der Menschen, die sich mit Zen befassen, ist, daß sie es mit den Augen und dem Geist der Formenwelt zu verstehen suchen und es dahin einsortieren. Dann ist natürlich möglich, eine moderne Therapieform, bei der auch still gesessen wird oder über Koan gegrübelt, als Zen zu bezeichnen. Das ist ebenso sinnvoll wie jeden Touristen, der mit seiner Pauschalreisegruppe irgendwo eine Kirche besucht, als Christen zu bezeichnen. Es geht nicht um die Form. Man kann sich noch so lange in den Lotossitz setzen und still sein – mit Zazen hat das noch nichts zu tun. Weder Zen noch Zazen haben etwas mit einer bestimmten Technik zu tun, noch stehen alle diese Sozial- und Psycho-Zen-Lehrer in einer inhaltlichen Nachfolge des japanischen Zen. Sie haben Brief und Siegel ihrer Erleuchtung bekommen, das ist wahr. Aber ob sich

Erleuchtung durch Brief und Siegel bestätigen läßt ist eine andere Frage. In Japan, auf dessen Meister sich diese ernannten Roshis berufen, ist Zen längst tot – siehe die Ausführungen von Abt Muho, der als Deutscher in Japan versucht, Zen wieder zum Leben zu erwecken. So ist es nicht gerade ein Qualitätssiegel, von einem japanischen Zen-Meister die Bestätigung der Erkenntnis zu bekommen.

Ich bekam Prospekte zugeschickt mit der Aufforderung, doch an einer Veranstaltung mit dem Thema „iEvolve“ teilzunehmen, sonst würde ich mich zu der ganzen traurigen Geschichte gar nicht äußern. Da ich aber nicht einmal einen iPad besitze will ich mich auch nicht iEvolven. Und schon gar bin ich nicht an transkonfessionellen Veranstaltungen interessiert, weil ich jede Konfession für eine geistige Verirrung halte. Bei einer solchen Big Mind Veranstaltung geht es dann zu wie bei einem Themenkongreß der ehemals Grünen: Erleuchtung und Aufklärung, Nachhaltigkeit und Klimawandel und Ökologie und was nicht heute so alles in aller Munde und aller Hirn ist. Zen? Zen??

Was dort geübt wird sind Rollenspiele. Man ist jemand, man stellt etwas dar. Einer spielt z.B. den Rabbi, er lächelt einen auf dem Werbefoto schon so gewinnend an, daß ich ihm weder nachts im Dunkeln noch Tags bei Licht begegnen möchte, ich kenne diese Strahlmänner noch von den Weihnachtsgottesdiensten meiner Kindheit.

Aber der Text dazu – der hat es in sich, der haut einen um, da konvertiert (oder: vertiert?) man lieber auf der Stelle:

„Rabbi Marc Gafni ist ein unkonventioneller Lehrer von Kabbala und Evolutionärer Spiritualität. Er hat mehrere Bücher geschrieben...inklusive des US-Bestsellers...Seine Lehre ist gekennzeichnet von ei-

ner tiefen Transmission eines offenen Herzens, von Liebe und provokanter Leading-Edge-Weisheit.“ - - - Ähm – den Rest erspare ich uns.

Dabei ist Gafni wohl wegen sexuellen Mißbrauchs Abhängiger aus Israel geflohen..

Aber!! - er tritt zusammen mit Diane Musho Hamilton auf, die die Zen-Linie des großen Meisters-Genpo Roshi Big Mind weiterführt. Sie hat allerlei Lehrbefugnisse und ist einer der seltenen Menschen, die ein verkörpertes Gewahrsein von AQAL demonstrieren. Wow! Big Mind! AQAL! Sie bringt Zen in einem von Genpo Roshi designten Prozeß zu uns. Seien wir ihr dankbar dafür! Was waren doch die alten Säcke für Trottel! Rinzai hat für uns keinen Prozeß designt, er war so doof, daß er nur behauptet hat, wir bräuchten nix. Gar nix. Nix&nix+nix. Wer das „Rinzai Roku“ liest muß unweigerlich zu der Erkenntnis kommen, daß die alten Zen-Onkel völlig verblödet waren. Kein Wunder, jahrelang die Wand anstarren – was soll dabei schon rauskommen. Bodhidharma wußte ja nicht mal mehr, wer er war, als er von Indien überkam nach China. Hätte er dem chinesischen Kaiser einen gut designten Zen-Prozeß zur Integration verlorener Persönlichkeitsanteile angeboten – es hätte was aus ihm werden können. So wie aus der großen Zen-Lehrerin Diane Musho Hamilton, die das kleine ängstliche Ego zu einem wundervollen großen Selbst erweitern kann, das sich als Teil von allem erleben kann. Wie wundervoll, und wie budhistisch.

Und Buddha, auf den sich Zen ja doch gründet, war ein verwirrtes Huhn. Er behauptete doch damals, daß die Welt „Anatta“ sei – ohne Selbst, weder einem kleinen noch einem großen. Die Erkenntnis von Anatta löst den Menschen von seinen Anhaftungen an die Vorstellung eines Selbst, eines

Ich, einer Seele und befreit ihn für das Nirvana. Diese Pseudo-Zen-Pseudo-Buddhisten aber sagen das Gegenteil: Es gibt ein kleines, ängstliches Selbst, das erlösen wir durch bestimmte Special-Designed-Techniques zu einem großen, wundervollen, genußreichen und einzigartigen Selbst. Dann sind wir noch größer, bedeutender, erlöster, dann sind wir Papst oder Lena oder gewinnen die WM. In einem Interview gibt Hamilton sogar zu, daß „traditionelle Buddhisten“ genau das kritisieren – man muß ja auch Tomaten auf den Augen haben, um das nicht zu sehen.

Wozu man auch die Tomaten von den Augen nehmen sollte (aber bitte jetzt ein Taschentuch für die Tränen bereithalten!) - Zen Frau Hamilton Big Mind hat nicht nur iEvolution im Programm, sondern auch iMondial! Und Zen-Frau iMondial Hamilton arbeitet für British American Tobacco, Amazon, Milupa, Allianz und andere Groß-Konzerne – sie ist aktiv und starrt nicht nur die Wand an. Sie denkt Zukunft voraus und hilft, wie ihre Internetseite darstellt, daß Firmen die Nr. 1 auf dem Weltmarkt werden können.

Echt Zen!

Echt Kotze.

Leute, tappt nicht in die Fallen der alten Meister, aber tappt auch nicht in dem Sumpf solcher Leute herum. Weder Big noch small Mind, sondern no mind. Aber dazu müßte man sich mehr mit Zen und weniger mit iKotze beschäftigen, um zu verstehen, was „kein Geist – kein Buddha“ bedeutet.

Ich geh jetzt erstmal reihern. Bis zum nächsten Mal.

Christoph Jantzen

Deutschland im Viertelfinale 2010

www.lebensflusss.de

christoph@lebensflusss.de